

Entdeckt.

Venezianer Novelle von J. Donner. (Fortsetzung.)

Ich hatte vor, später einen Ausflug nach der Gräberinsel oder nach Murano, oder möglicherweise nach... Ich hatte vor, später einen Ausflug nach der Gräberinsel oder nach Murano, oder möglicherweise nach...

In einer Gasse, die über dem Wasser, lehnte schlurpelt ein rauchendes, widerwärtiges Weib, das in... In einer Gasse, die über dem Wasser, lehnte schlurpelt ein rauchendes, widerwärtiges Weib, das in...

Die Gondel mit dem Fremden zog ihre Aufmerksamkeit an... Die Gondel mit dem Fremden zog ihre Aufmerksamkeit an...

Ich harre verdußt in die schwarze Höhle, aus der, als wir... Ich harre verdußt in die schwarze Höhle, aus der, als wir...

Ich mußte mich schütteln, um das widerwärtige Bild... Ich mußte mich schütteln, um das widerwärtige Bild...

Im Hotel erkundigte ich mich vor allem nach Frau von... Im Hotel erkundigte ich mich vor allem nach Frau von...

durte. Gegen ein halb acht Uhr lehrte ich dem Meere, so verlockend es war, den Rücken, um zur rechten Zeit an Ort und Stelle zu sein, das heißt, an der Piazzetta, dem Hauptplatze der Gondeln. Glücklicherweise erwachte ich eine und eilte erwartungsvoll den Canal Grande hinauf.

Die Luft dunkelte, jene blaue Dämmerung mit dem silbernen Reflektone, die den Venezianischen Nächten eigen ist und sie unvergänglich macht, falkete ihre entzündenden Schleier über das dunkle Wasser und die schimmernden Marmorpaläste, an deren Gesichte die von tausend modernen Schiffsleuten nicht heranzieht.

Was sind die „venezianischen Nächte“ mit ihren Regatten, die in Dresden oder sonst wo gefeiert werden? Amüßliche Nachahmungen trotz allem Aufwand an Pracht und Kunst. Es fehlt die größte Scenerie des Canal Grande und das zauberische Ansehen der Venezianer Nacht, das Märchenhafte mit der schönstestrunknen Macht, die die Seele erregt und die Sinne gefangen hält.

Am Ponte di Rialto, jener Marmorbogenbrücke, die auf zwölf taufend Pfählen ruht, und mit Kanubuden besetzt und zwischen Vogen und Wasser von einem Echo gehütet, die Verbindung zwischen dem östlichen und westlichen Venetien herstellt, wimmelten Hunderte von Gondeln und Barken. Zierlich wie weiße, reglame Marmorbilder standen die Gondelire auf ihrem Posten, das Ruder in den Händen, wie der Künstler, beobacht, bei der Wettkampf es den anderen zuvorkommen, die Reiche, als Zeichen seines Amtes und seiner Würde hält. Fahrzeug an Fahrzeug, dichtgedrängt, der breite Kanal eine Gondel in der Nähe des Ponte di Rialto, prachthalle Gondeln, silbern und goldig glänzend, sammtbeschlagen, mit all dem Luxus, den der Große auf seine Reize-Equipage verwendet, die Gondelire in den Wappen der reichen, vornehmen Familien, der Fond der Fahrzeuge mit plaudernden Menschen besetzt, herüber und hinüber von Gondel zu Gondel die verschiedensten Sprachen, aber alle mit dem Grundton freudiger Erregung, den die Regatta mit sich bringt.

Nun setzt sich das in Licht gebaute Wulfschiff in Bewegung, und während dunkle, schmetternde Wellen durch die Luft ziehen, flutet das Gewimmel der zahllosen Gondeln und Barken hinterher. Man entdeckt Bekannte, wünscht neben dem oder jenem Fahrzeuge hinzuleiten, andere zu überholen, und die Kunst der Gondelire, die ohne gefährlichen Anprall in dem Gewimmel sich mit erstaunlicher Geschicklichkeit den Weg bahnen, weiß das Unmögliche möglich zu machen. Die Eiferlichkeit zwischen den Gondeliren erwacht, alles gerät in Feuer, einer schießt den anderen aus, und wie ein Lichtballon, gutlandenumschlungen, mit taumelnden Papierlampen zieht unter den Fanfaren ihres Musikführers die Regatta voran.

Da blüht es stehend empor, dort und nun dort, hüben und drüben, vor Palästen und Hotels, eine lebendige Fülle flammender Lichtkörper zaubert das Meer der Nacht in Tageshelle um, die marmornen Palazzi mit Säulen und Balkonen tauchen schimmernd hervor, werden zum Leben erweckt und erzählen von Berochis alor, ruhmvoller Zeit, da es „die Königin der Meere“ war.

Wir waren ziemlich weit hinabgeschwommen, die Mar-

morbalkustrade des Café Reale glänzte, funtenüberprührt vor uns auf, das Gemir der Fahrzeuge fing an, sich zu entwirren, als ich meinen Namen rufen hörte. Der fremdländische Accent jagte mir, daß der Ruf von einer italienischen Junge herrühre, und faum hatte ich mich forschend umgesehen, als Doktor Bellini im Licht einer Flammengarbe sichtbar wurde. Er winkte mir angelegentlich und erklärte, als unsere Gondeln sich näherten, mich notwendig sprechen zu müssen. Er bitte deshalb um ein Rendezvous auf der Piazzetta, an der Säule mit dem venezianischen Löwen.

Doktor Bellini befand sich im Kreise fächernder Damen, die neugierig herübersehaueten, eine anmuthige Gesellschaft, die er sicherlich nicht verließ, wenn er mir nicht sehr wichtige Dinge mitzutheilen hatte.

Kaum setzte ich daher meinen Fuß auf die Wassertrappe der Piazzetta, schwang ich mich ans Land, als mir nichts Allersicheres anlag, als der Säule zuzugreifen und ihn mit Spannung zu erwarten. Eine Sekunde lang hatte ich dort gestanden, da streifte ein Paar an mir vorüber, das nach rechts nach mir hinstehend, heftig auseinander einflüsterete. Der Mann machte einen Schritt vorwärts gegen mich, seine Hand griff unter das Gewand, als ob er etwas suchte. Da er sich im Schatten hielt, sah ich nicht viel mehr, als seine funtelnden Augen, die mir zur Genüge bewiesen, daß er nicht gekommen war, um mich Schmeicheleien zu sagen. Die Begleiterin indes rief ihn gewaltsam mit sich fort. „Per Diavolo!“ hörte ich ihn ingrimmig zwischen den Zähnen murmeln. Dann entzog er sich ihr und lehrte mit einem Sprunge zurück. In diesem Augenblick trat Doktor Bellini zu mir und grüßte mich. Abermals tauchte das Frauenzimmer, in dem ich zu meinem Staunen den Vampir vom Mittage her erkannte auf, und entführte den Fehlbefähigen in das dicke Gedränge, das um uns her wogte, so daß ich nichts mehr von dem Paare entdeckte.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 26. Oktober.

Vorsitzender: Herr Reg.-Rath a. D. Gneist. Schriftführer: Herr Prof. Dr. Pdel.

Am Magistratsstische: Die Herren Oberbürgermeister Staube, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Jubel, Hildenhagen, Lohausen, v. Holtz, Dr. Kräbe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß Herr Stadtr. Wächter die Niederlegung seines Mandats angemeldet habe, da derselbe durch seine Geschäftsbüchigkeit mit seiner ganzen Arbeitskraft in Anspruch genommen werde.

Ertheilung des Zuschlags zu den Sachgebieten für Ackerparzellen von Sidfriedhofe. Ref. Herr Demuth. Nach einem von der Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossenen abermaligen Antrage der bezüglichen Ackerparzellen ist ein Gesamtangebot von 260 Mark erreicht worden, gegen 230 Mark bei dem ersten Antrage. Der Magistrat beantragt, nunmehr den Preisbestenden den Zuschlag zu ertheilen, und Meferent bestirmtwortet

Kleine Mittheilungen.

\* Das Molite-Diorama im Sedan-Panorama in Berlin. Die Berliner Panorama-Gesellschaft ist unangesehrt bemüht, ihrer großen Schöpfung in dem Hundsbau am Bahnhof Alexanderplatz immer neue Reize zu verleihen. Geleitet wurde wieder ein neues Diorama eröffnet, ein Gemälde Anton v. Berners, die Kapitulationsverhandlungen in Soudbury bei Sedan in der Nacht vom 1. zum 2. September veranschaulichend. Das neue Diorama bringt jene denkwürdigen Verhandlungen zur Darstellung, welche in jener Nacht zwischen Molite und dem französischen General v. Wimpffen über die Kapitulationsbedingungen stattfanden und um 1 Uhr Nachts definitiv abgeschlossen wurden, weil sich der französische Bevollmächtigte der Macht der von Molite entwickelten Gründe nicht beugen und auf die Kriegsgewaltigkeit der ganzen französischen Armee als Basis der Kapitulation nicht eingehen wollte. „Niederlegung der Waffen in Kriegsgefangenschaft der Arme“ - so lautete die von Molite aufgestellte Bedingung; dieß hat der Feldherr jedoch als unüberwindlich festgesetzt und ist nicht an den Tisch herangetreten, auf dessen rothe Decke er die Rechte sitzt. Neben ihm sitzt Graf Bischoff und sieht ernst zu General Wimpffen hinunter, der unter der heftigsten Gemüthsbewegung sich von seinem Stuhl erhoben hat, nun aber wie gebrochen durch das Unglück seines Vaterlandes ratlos dasteht. Auch der Adjutant, der bisher neben General von Robelski auf dem Sopha gesessen, hat sich erhoben; die Generale Castellano und Raure bilden wie zerstückelt vor sich, Kämpfer-Mittelmehr d'Arce und zwei Adjutanten bilden entsetzt zu Molite und Bischoff hinüber, hinter denen Oberbranonat v. Schellendorf, Oberlieutenant von Verdy du Vernois und die Offiziere des Generalstabes, von Winterfeldt, de Clair, Blume und Krause, stehen. Graf Nollis knecht, der bisher benutzenden Kampfe zugehört, das Protokoll der Verhandlung in seine Rechte die nieder. Es ist ein Moment der tiefsten, erschütternden Angst, der den Besiegten erst die ganze Wucht des auf dieselben niederstürzenden Unglücks zum Bewußtsein bringt. Die Charakteristik sämtlicher Köpfe ist so energisch, auf französischer Seite so ergreifend und erschütternd, daß das Gemälde schon nach dieser Richtung über die Bedeutung eines Dramas hinausgeht. Sämtlich der verschiedenartigen Vertiefung hat Anton von Berner niemals etwas Befeheres und Gebieteres gezeichnet. Das „Molite-Diorama“ bildet ein neues Vorbild in dem Ruhmesranze dieses Künstlers.

[In einbürgerter Künstler freieren] hat ein sonderbarer Prozeß viel Interesse hervorgerufen. Harry Stuart, ein Kanonikus, hat nämlich den Besitzer des Eimbürger Varietetheaters, Herrn Witz, wegen böswilliger Verleumdung verklagt und 750 Pfund Sterling zur Stellung seiner verdoppelten Bittrechte verlangt. Stuart war von Witz für die herangezogene Saison engagirt, der Kontrakt aber von dem Theater-Direktor wieder gelöst worden, weil der Künstler denselben unter falschen Vorbedingungen geschlossen. Stuart ist unfähig, die angemessenen Rollen zu spielen, und der Herr Direktor habe zu viel Mühe von seinem Publikum, um ihm Schimmer vor-

zuführen. Der Gerichtshof, vor welchem die Klage gebracht worden, entschied nun, daß eine Verleumdung nur dann vorliegen könne, wenn Stuart sich wirklich als schäbiger Künstler erwies. Es wird demnach eine Jury von Sachverständigen zusammenberufen werden, welcher der gekränkte Künstler sein Vertheil vorzutragen hat. Man sieht dem Verlauf dieses seltenen Prozeßes mit voller Spannung entgegen.

Herman W. M. v. der berühmte Orientreisende, hielt vor einiger Tagen in Budapest einen Vortrag, aus dem wir die folgende interessante Episode wiedergaben: Während meines Aufenthalts in Konstantinopel - so erzählt Wambey - war ich Erzieher des Sohnes des damaligen türkischen Finanzministers. Es mochte ein halbes Jahr nach Austritt meines Erziehers gewesen sein, als mein Schüler mir eines Tages mittheilte, seine kostbare Brillant-Cravattennadel, ein Geschenk des Sultans, sei ihm abhanden gekommen. Man durchsuchte das ganze Palais, die Mabel aber war und blieb verschwunden. Einige Wochen später kam ein Jodhica - so nannte man damals die gestohlenen Gegenstände, die das Reichthum der gewissen Wesen ausübten - in das Palais des Ministers. Dieser Jodhica hörte von dem Diebstahl, ließ sich sofort unverzüglich beim Minister melden und verjährt diesem, nachdem er vorher einige Fragen an meinen Schüler gerichtet hatte, die verdorene Nadel von dem besagten Diebsteher innerhalb dreiwöchentlichen Stunden herbeizuführen. Am folgenden Tage versammelten sich alle Bewohner des Hauses in einem geräumigen Saale und erwarteten den Jodhica mit neugieriger Spannung. Derselbe erschien schon nach wenigen Minuten und ließ sich auf einem Divan in der Mitte des Zimmers nieder. Wozu? setzte man, dann forderte der Jodhica die Anwesenden, der die Nadel nach unten in einen Mantel zu greifen; es sei unter demselben ein Sack verborgen, der frische, wenn ihn ein Dieb berühre. Jeder müsse die Hände oben diebeilen anzuheben, rasch verbergen. Alle Anwesenden thaten wie ihnen gebührte war, der Sohn aber krühte nicht. Schon krühte ich, daß ich einen Augenblick an irgend ein verdorrenes Besämler gelangt hatte, als der Jodhica sich erhob und gebot. Alle möchten die Hände emporstrecken. Alle Hände waren schwarz, nur die des Ministers meines Jüglings, waren weiß. „Alf ist der Dieb“ rief der Jodhica. Der Gewarrente sank in die Knie, geküßt den Diebstahl und holte die verdorrene Nadel aus seinem Mantel hervor. Der Diener wurde aus dem Saale entfernt und der Jodhica löste nun auf Verlangen des Ministers das Räthsel. „Ich hielt - sagte er - thätlichlich einen lebenden, aber mit schwarzer Farbe bedeckten Sohn unter dem Mantel. Die sich umhüllend schlüfen, berührten den Sohn und kamen so zu ihren schwarzen Händen. Die Hände des Schuldigen, der nicht den Muth hatte, den Sohn zu berühren, blieben rein. Alas hat mir Verstand gegeben, den Dieb auf diese Weise zu ermitteln.“

[Die Lage eines Redaktors] schildert ein englisches Blatt mit folgenden Worten: „Die Herausgabe einer Zeitung ist ein verhängnisvolles Ding, die besonders dem Redakteur allseitig freude schaffend und selbst die Vergnügen macht. Enthält die Zeitung zuviel Politik, so ist das Publikum unzufrieden; wenn zu wenig, so will man sie nicht ansehen. Ist die Schrift groß, so ist nicht Anhalt genug für das Geld; ist sie klein,

so verdirbt man sich die Augen beim Lesen. Wer öffentlichen von Telegramme, so sagen die Leute, will trüben lassen, lassen wir sie weg, so heißt es, wir wollen nicht auf dem Bloße und unterdrücken die Wahrheit aus Parteigründen. Erlauben wir uns einmal einen Scherz, so sind wir sabel Flachfüße; machen wir keine, so sind wir verdächtige Dickfüße. Treten wir jemand aus seiner Schranke, so sagen die anderen, während jeder sich ärgert, rufen wir aber die anderen an einer verdorrenen Stelle, so schimpfen sie und erlicher laßt sich in's Häutchen. Loben wir jemand, so sind wir parteiisch; thun wir es nicht, so sind wir es sicherlich auch wieder. Bringen wir einen Artikel, der den Damen gefällt, so sagen die Männer, es wäre besser, hätten wir aber die Köpfe der Weiber der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus.“

[Das Römische Ghetto] wird noch in diesem Winter niedergebissen und durch ein neues Quartier ersetzt werden. Fast kein einziger von den jüdischen Hausbesitzern wollte in dem vom Municipium angebotenen Ankauf willigen, so daß eine zwangsweise Expropriation erfolgen mußte. Auf diese Weise verliert Europa kein altes Ghetto, das bis auf diesen Tag seinen altjüdischen Typus bewahrt hat.

[In der englischen Sportwelt] erregt der Tod des Sir Thomas, des Dogen des englischen Jockeyclubs, lebhaftes Bedauern. Derselbe ist im Alter von 75 Jahren in Streatham in der Grafschaft Dorset gestorben und hinterließ seinen Erben außer einem der größten und schönsten Güter dieser Gegend ein ansehnliches Vermögen, das er größtentheils durch die Siege seiner Pferde sich erworben hat. Er hat vom Jahre 1835 an fünf Mal das englische Derby gewonnen, außerdem war er Sieger in zahllosen anderen Rennen; zu seinem Nachlasse gehört auch der berühmte „Wes-Australian“, eines der siegreichsten Pferde Alb-Englands und somit der Erde.

[Ein berühmter Geistlicher] liegt, dem „Secolo“ zufolge, in Modigliano im Sterben. Er heißt Giovanni Verita, und ist jener Priester, welcher 1848 Garibaldi acht Tage lang vor den Belagerern in seinem Hause vertheidigt hielt und vom siegreichsten Heere Alb-Englands und somit der Erde.

[In East Aurora, Erie County, N. Y.] hat die Firma Richardson, Beebe & Co. einen Käse machen lassen, welcher 300 Pfd. wiegt und der größte jemals hergestellte sein soll. Zur Vertheilung des für einen Sänder in Buffalo bestimmten Käses waren 16 Tönnen Milch erforderlich. Drei andere große Käse im Gewicht von einer halben bis ein und einer halben Tonne sind von Händlern in Liverpool und London bei der obengenannten Firma bestellt worden.

Der einzige Laden in der den Amtsgerichte zu Gadeschütz das Regiment des verstorbenen Gutsbesitzers Carl Grisenhagen zu Hohenlagen eröffnet worden. Der Verstorbenen hat sein gesammtes Vermögen, bestehend aus seinem schuldenfreien Gute und ungefähr 475,000 Mark an Werthpapieren, zur Gründung einer Stiftung bestimmt, aus deren Zinsen alle hilfsbedürftige Personen eine Unterstützung von je 30 Mark jährlich erhalten sollen. Außerdem erhält jeder seiner Angehörigen nach seiner Welt 200 Quadratrußen oder nach Ansehen einer Säulerei oder 600 Mark.

Namens der Kommission diesen Antrag, da auf ein höheres Gehalt nicht zu rechnen sei. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Berechnung der Diäten eines Prokurators. Ref. Herr Zomb. Die Berechnung betrifft die Diäten eines Prokurators im Steuerbureau, und wird dieselbe dem Antrage des Magistrats entsprechend beschloffen.

Nachbewilligungen für die Realschule. Ref. Herr Velt. Die Nachbewilligungen in Höhe von 408 Mark sind nötig geworden einmal durch die im Etat nicht vorgesehenen Gehaltsstunden und dann durch die 2 monatliche Vertretung eines zur militärischen Dienstleistung herangezogenen wissenschaftlichen Hilfslehrers. Die Versammlung spricht die Bewilligung ohne Debatte aus.

Ueberlassung einer Hospitalkaufstelle. Ref. Herr Sachs. Zu einer in hiesigen Hospital durch das Ableben der Hospitalistin Hellmann freigewordene Kaufstelle sind mehrere Meldungen eingegangen. Von dem Magistrat wird die unerblichste Wilhelmine Dahle von hier empfohlen. Dieselbe hat bereits das 65. Lebensjahr überschritten und würde hiernach ein tarifmäßiges Einkaufsgeld von 2300 M. zu zahlen haben, während sie nur in der Lage ist, ein Kaufgeld von 1800 M. zu zahlen. Die Versammlung schließt sich debattelos dem Antrage des Magistrats an, der z. Dahle für den Kaufpreis von 1800 M. die vakante Kaufstelle im Hospital zu verleihe.

Ausbaubedingungen für die südlich der Lindenstraße auf dem Meyer'schen Acker projektierten Straßen. Ref. Herr Silbebrandt. Die Versammlung genehmigt die Anträge der Baukommission und nimmt mit den sich aus denselben ergebenden Veränderungen die Magistratsvorlage an.

Nachweis über die Veranschlagung der à conto der Bauleitung verrechneten Gelder beim Bau des Aich- und Waage-Amtsgebäudes und Erweiterung der Frage, ob in Zukunft bei der Vergabe von Maurerarbeiten die Mörtelmaterialien mit vom Unternehmer geliefert werden sollen. Ref. Herr Silbebrandt. Die Versammlung spricht auf erlaterten Bericht betr. der bisher beantragten Summe die Nachbewilligung aus und erucht den Magistrat, die Ziel anzugeben, auf welche der Betrag zu verrechnen ist. Dem ferneren Antrage der Baukommission, in Zukunft bei Vergabe von Maurerarbeiten die Mörtelmaterialien dem Unternehmer zur Lieferung mit zu übertragen, stimmt die Versammlung gleichfalls zu.

Wahl eines Stellvertreters des Stadtverordneten-Vorstandes. Wie erinnert, hatte Herr Dr. Dr. Schradler dieses Amt niedergelegt. Derselbe wurde bei 33 abgegebenen Stimmen mit 26 Stimmen wiedergewählt und nahm die Wahl dankend an.

Antrag auf Einführung einer Kontrolle der städtischen Bauten. Ref. Herr Schulze (Baumeister) hat nachstehenden Antrag in der Baukommission eingebracht:

„Den einzelnen Mitgliedern der Baukommission werden auf ihren Namen lautende Legitimationskarten ausgefertigt und erhalten dieselben hierdurch das Recht, die Ausführung der städtischen Bauten nach Arbeit und Material an Ort und Stelle zu kontrollieren, und die Pflicht, jede dabei wahrgenommene Unregelmäßigkeit in den Kommissionsitzungen selbst zur Sprache zu bringen. Zu einem direkten Eingreifen in die Bauausführungen und zur Anordnung und zu Anweisungen an das bei dem Bau beschäftigte Personal sind sie dagegen unter keinen Umständen befugt.“

In zweifelhaften Fällen ist das Gutachten der Kommission darüber zu veranlassen, ob die bewirkten Arbeiten und Lieferungen als vertrags- resp. bestimmungsmäßig zu erachten sind und die Zahlung des ruhenden Unternehmer-Guthabens, sowie die Rückerstattung der etwa gestellten Kaution an die Unternehmer zu erfolgen hat.“

Die Bau-Kommission beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung wolle vorstehenden Antrag annehmen und denselben demnächst dem Magistrat mit dem Ersuchen unterbreiten, seine Zustimmung dazu zu erteilen.

Referent führte zur Motivierung seines Antrages aus, daß derselbe keineswegs auf eine Ceusur der städtischen Bauhütigkeit hinausgehe, sondern daß er nur gewissermaßen eine Weisung für die Kontrolle bieten solle, welche der Dezentrat des städtischen Baumeisters bei seiner so weitreichenden Thätigkeit mit dem besten Willen unmöglich in unmissbarer Weise üben könne. Der Herr Stadtbauwart selbst lasse den Antrag nur von dieser wohlwollenden Seite auf und sei demselben persönlich nicht abgeneigt und man gebe sich in der Kommission der Hoffnung hin, daß auch der Magistrat denselben nicht zurückweisen werde. Für den Antrag sprach auch Herr Görlich, welcher besonders hervorhob, daß der Magistrat doch das gleiche Ziel, wie die Stadtverordneten habe, nämlich die thunlichste Wahrung der städtischen Interessen und daß er demnach nicht denken könne, daß derselbe einen Antrage, dessen Tendenz doch ausschließlich auf das kommunale Interesse gerichtet, nicht wahrnehmen werde. Hr. Oberbürgermeister Traube erklärte hierauf, daß der Magistrat sich niemals prinzipiell den Wünschen der Stadtverordneten entgegenstelle. In vorliegendem Falle erlerne der Magistrat überdies die volle Berechtigung des im Antrag Schulze ausgesprochenen Wunsches an und wenn nicht heute schon der Magistrat zu dem Antrage bestimmte Stellung nehme, so gehe dies in der Meinung, daß der Gegenstand doch zu wichtig erscheine, um sogleich ohne vorausgegangene Besprechung im Magistratskollegium diskutiert zu werden. Nach dieser Erklärung wurde der Antrag ohne weitere Debatte von der Versammlung mit deren

Maßgabe angenommen, denselben dem Magistrat mit dem Ersuchen um seine Zustimmung zu unterbreiten.

Revisionsantrag über den Bau der höheren Mädchenschule und Bewilligung der Anschlagsüberschreitungen. Ref. Hr. Dörig führte im Einzelnen aus, wie die Mehrausgabe von 15,941 M. gegen die bewilligte Bauausgabe von 203,741 M. zum Teil durch lokale in dem Baugrunde gelegene Verhältnisse unvermeidlich gewesen, daß aber auch eine Anzahl von Ausgaben, besonders für die Ausstattung der Schulräume gemacht worden seien, für welche die Genehmigung der Versammlung hätte nachgesucht werden können und sollen. In Erwägung dieser Verhältnisse beantragt die Kommission nur die Nachbewilligung von 12,881 Mark. Die Versammlung schloß sich diesem Antrage an und beschloß ferner einen weiteren Antrage ihrer Kommission gemäß, ihr Bedauern auszusprechen, daß bei dem Baue der höheren Mädchenschule Arbeiten, welche auf dem Voranschlage nicht vorgezogen waren, durch hierzu nichtkompetente Faktoren ohne vorher eingeholt Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung veranlaßt worden sind und wesentliche Mehrkosten verursacht haben. Gleich erucht die Versammlung den Magistrat wiederholt, bei nicht veranschlagten Arbeiten den Baukosten einen Vermerk über den vereinbarten Ausführungspreis nachträglich beizufügen. Endlich spricht die Versammlung das Ersuchen an den Magistrat aus, Arbeiten in Zukunft an selbstständige Meister zu vergeben.

Abschluß eines Vergleichs mit dem Maurermeister Kühn in Betreff der Uebernahme zweier Straßen. Ref. Herr Silbebrandt. Zur endlichen Uebernahme der von Herrn Kühn links und rechts vom Geistthore bebauten Flächen seitens der Stadt werde von demselben nach jahrelangen Verhandlungen ein annehmbar erscheinender Vergleich offeriert, in dem er sich bereit erklärt, den Karlsruhkanal mit dem Gefälle nach der Richterstraße auf eigene Kosten umzulagen und für den Friedrichsplatzkanal, welcher vorläufig in seiner jetzigen Beschaffenheit fortbestehen, aber später event. in einen Thonrohrkanal umgewandelt werden kann, eine Summe von 10,000 Mark für welche nach dem Anschlage des Stadtbauamtes selbst die Kosten eines befahrbaren Kanals zu betragen wären, zu zahlen. Da der Magistrat nun nach den Untersuchungen des Stadtbauamtes glaubt, annehmen zu können, durch die von p. Kühn zu zahlende Summe auch für eventuell sich noch vorfindende kleinere Reparaturen hinreichend gedeckt zu sein, stellt er den Antrag, den getroffenen Vergleich acceptieren und der demnächstigen Uebernahme der Straßen in das Eigenthum der Stadt zustimmen zu wollen.

Die Versammlung gab zur Annahme des angebotenen Vergleichs ihre Zustimmung.

Bewilligung der Mittel für die von der Schlachthof-Kommission eingeleiteten Vorarbeiten. Ref. Herr Görlich berichtet, daß die von Mitgliedern der Schlachthofkommission ausgeführte Studienreise einen Aufwand von 1048 Mark erfordert habe, um dessen Bewilligung nachgesucht werde. Ferner seien, wie bekannt, in Freimfelder für Bohrungen nach Wasser ausgeführt, für deren Bestreitung 2000 Mark gefordert werden; endlich werden zur Disposition der Kommission für Untersuchung anderer Grundstücke 951 Mark gefordert, so daß sich die Gesamtsumme auf 4000 Mark bezieht. Den Anträgen der Kommission entsprechend, bewilligt die Versammlung die für die Studienreise aufwendende Summe von 1048 Mark, sowie zur Untersuchung von weiteren geeigneten Grundstücken 951 Mark. In Beziehung auf die Bohrungen in Freimfelder für wurde beschloffen, den Magistrat zu ersuchen, schleunigst einen Sachverständigen zu hören und bis dahin nur die Arbeiten insoweit fortzusetzen, als dies zur Wasserhaltung in dem Bohrschachte erforderlich ist. Für den Fall, daß das Gutachten des Sachverständigen zu Gunsten einer Fortsetzung der Bohrarbeiten anstalle, bewilligt die Versammlung zu diesem Zwecke 2000 Mark.

In der geschlossenen Sitzung wurde beschloffen, das vom Magistrat beantragte Entgeltungsverfahren des Zimmermann Müller'schen Grundstückes, Wörthstrichhof 10, abzulehnen, die Dreyhauptstraße zwischen der Moritzkirche und der Gutjahrstraße auf 17 1/2 Meter zu verjähren, an den Mündungsstellen der Gutjahrstraße und des Moritzstrichhofs Scherbrochungen vorzunehmen.

Der Erwerb eines Terräinfreieins an der Pfännerhöhe von einem Abjacenten und Verzicht auf Erhöhung der von demselben zu befreienden Kaution für Straßen aus Baukosten wird mit einer unwesentlichen formellen Modifikation genehmigt.

Bezüglich Abschluß eines Vertrags über Erwerb des zum Ausbau der Zwingerstraße und Vertramstraße benötigten Theiles eines Grundstücks in der Langestraße und Verkauf städtischen Areal an derselben Straße, werden die Vorschläge des Magistrats mit folgenden von der Baukommission beantragten Modifikationen genehmigt: 1) es möge Fläche gegen Fläche ausgetauscht werden; 2) für das Terrain, welches die Stadt mehr abgibt, mögen die Finger'schen Erben an die Stadt 20 M. pro qm zahlen; 3) diesem wollesten Preise nur unter der Bedingung zuzubilligen, daß die Gebäude, soweit sie über die Grundstücklinie in den Stroßentract springen, von Finger's Erben ohne jede Entschädigung binnen Jahresfrist niedergelegt werden.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Universitäts-Nachrichten.] Am 26. d. M., dem 4. Inmatrikulationstage, wurden bei hiesiger Universität neu aufgenommen: 44 Theologen, 9 Juristen, 24 Mediziner, 12 Philosophen, 20 Landwirthe, 1 der Zahn-

heilkunde befähigter, zusammen 110, so daß bisher neu immatriculirt sind 306 Studierende.

Am Auditorium 12 hiesiger Universität fand gestern Nachmittag 4 Uhr unter Vorsitz des Herrn cand. theol. Hoppe eine Versammlung statt, die von einer großen Anzahl Studirender besucht war und über die Art und Weise der Doation, welche Herrn Prof. Dr. Beylich anlässlich seiner 25jährigen Wirksamkeit an hiesiger Hochschule dargebracht werden soll, sich schließig machte. Man beschloß, dem Zubilar eine Glückwunsch-Adresse zu überreichen und außerdem noch einen solennen Kommerz zu veranstalten. Ein Comité, bestehend aus sieben Herren, wurde mit dem Weiteren beauftragt. Von einem Fackelzug wurde Abstand genommen.

\* [Handelskammer.] Zwischen den Stationen Ammendorf, Delitzsch, Eilenburg, Eisleben, Halle a. S., Hettstedt, Naumburg, Oertröblingen am See, Neuhardsdorf, Teutschenthal, Weipenfeld, Wittenberg und Zeitz einerseits, und Stationen galizischer Bahnen andererseits, ist ein neuer, vom 1. November d. J. ab gültiger Ausnahmestarif für den Transport von Getreide, Hülfenfrüchten, Mahlprodukten aus Getreide und Hülfenfrüchten, Malz, Oelhasen, Delfischen und Delfischmehl erlassen worden. Derselbe kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

\* Anlässlich der Ernennung zum Hauptmann und Compagniechef nach Magdeburg setzten die Reserveoffiziere — 150 Mann — im hiesigen Bezirkskommando am Vergangenen Sonntag in den Räumen des Hotels „Stadt Hamburg“ durch ein Festessen z. B. den Mitgliedern ihres langjährigen Bezirksadjutanten Premierleutnants Wenzel hier. Herr Bezirkskommandant Oberstleutnant Knöch sowie mehrere höhere Offiziere nahmen an der Festlichkeit die reich an Toasten z. Theil. Herr Wenzel wird in Kürze unsere Stadt verlassen.

\* [Schönen Preis.] Im Schaufenster des Herrn Kaufmann Heller am Marktplatz, neben dem Hotel zum „goldenen Ring“, sind seit heute Morgen alle die Preise ausgestellt worden, welche die Mitglieder des Halleischen Schützenbundes auf dem im Sommer d. J. stattgefundenen Bundesfesten in Chemnitz und Magdeburg errungen haben. Es ist eine ganz stattliche Kollektion wertvoller Beute, Vögel, Fruchtschalen, Uhren, Medaillen in Gold und Silber und liefert den Beweis, daß unsere Halleischen Schützen Tüchtigen leisten können.

\* Der Halle'sche Bicycle-Club beabsichtigt, sich eine eigene Rennbahn anzulegen, auf der seine Mitglieder ungehindert sich einfahren und auf größerer Rennstrecken können. Zu diesem Zwecke sucht der genannte Club ein sich dazu eignendes Terrain von 7 Morgen Größe.

\* Die geltrige Soirée des Handwerker-Bildungsvereins („Neues Theater“) verlief in der vorausgesehenen, allgemein befriedigenden Weise. Der äußerst rührige, tüchtige Kräfte zählende Gesangsverein unterhielt mit seinen durchweg gebiegenen Gesangsvorträgen die zahlreich zugehörte mehrere Stunden hindurch auf das Angenehmste. Nach dem Concert fand ein Tanz-Vergnügen statt.

\* [Erstes Abonnement-Concert.] Durch die Eröffnung der Wörth'schen Abonnementconcerte tritt wieder ein bedeutender Faktor des höheren musikalischen Lebens unserer Winterzeit in Wirksamkeit. Mit richtigem Verständnis pflegt Herr Wörth aus klassischen Tonhöfungen der neuen und neuesten Zeit ein hohe und vielseitige Ansprüche befriedigendes Programm zusammenzustellen und durch vorzügliche hiesige und auswärtige Kräfte exekutieren zu lassen. Vor allem verdankt man dem Herrn Concert-Unternehmer die unmittelbare Bekanntschaft mit den hervorragenden Soryphänen auf den verschiedenen Seiten der ausübenden Kunst. Das erste Concert am Montag den 26. October im Volkschulsaale wuch von der Praxis der früheren Cysten insofern erheblich ab, als die Symphonie weggelassen und zum Ersatz die Paßt der Solopartien vermehrt war.

Wir kennen die Gründe dieser Aenderung nicht, zweifeln aber, ob dieselbe die allseitige Zustimmung der ständigen Besucher dieser Concerte finden wird. Die Symphonie ist und bleibt der Gipfel der Instrumentalmusik, mag man die in dieser Musikform wirkenden Instrumentalkräfte oder den in ihr verkörperten Ideengehalt ins Auge fassen. Zudem sie stets ein großes wirkungsvolles Genre bietet, vermag sie das Interesse weiterer Kreise für edlere Musik weit intensiver wachzurufen und festzuhalten, als dies den Einzelleistungen des reinen Virtuositentums, welchem selbst bei brillanter Technik mehr oder weniger subjektive Maniertheit anzuhafte pflegt, auf die Dauer gelingend wird.

Da nun Halle in der glücklichen Lage ist, ein gerade für symphonische Leistungen eingesetztes Orchester zu besitzen, halten wir den Wegfall dieser sonst im Mittelpunkt dieser Concerte stehenden Partie für einen entscheidenden Verlust. Da nun einmal auf die Symphonie verzichtet werden mußte, war die Aufführung einer größeren Instrumentalstücke von solchem Werthe wie die Duvertüre „Meeresfische und glückliche Fahrt“ um so erfindlicher. Wenn überhaupt die tonbildende Begabung Mendelssohn's ihre schönsten Blüten in der Duvertüre getrieben hat, so gehört der erwähnten Komposition ein hoher, wenn nicht der erste Preis. Sie ist ein großartiges Gemisch von erregender Wirkung. Die physischen Erregungen des Meeres und der durch ihre Veränderungen im Geeseleben der Schiffer hervorgerufene Wechsel der Empfindungen — froherregte Hoffnung bei der Aussicht, bange Sorge angesichts der grossen See und rasende Genuthung über die durch eigene Kraft erkämpfte glückliche Heimkehr — kommen, wenn überhaupt die Beziehung in der Musik angemahnt werden darf, zum plastischen Ausdruck.



Das Orchester erledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick und anerkennungswürdigem Verständnis. Mit Befriedigung konnten wir bemerken, wie das durch gleichmäßige, einheitliche Bogenführung sich auszeichnende Spiel der Geiger einen wesentlichen Anteil an dem gelungenen Ensemble hatte.

Mit dem Engagement der Solisten, Fräulein Madge Widham, Willy Karen und Herrn Paul Gschoff, welche Künstler unter Führung eines Impresario a la Willmann zur Zeit eine Kunstreise durch Deutschland unternahmen, hatte Herr Boretsch einen glücklichen Griff gethan. Die Frage, wer von denselben das Beste geboten habe, ist mit Vorbehalt zu beantworten, da ja sämtliche Vorträge eine entzückende Aufnahme verdienten und auch gefunden haben. Jedenfalls war das Spiel der Violawirtuosiin Madge Widham verdammt, um das höchste Interesse der Anwesenden zu beanspruchen. Sie entzückte das Publikum zuerst durch den gelungenen Vortrag der zwei ersten Sätze eines Violinischen Concertes mit Orchesterbegleitung, dann folgten Solostücke von Raff und Danciel und zum Schluß die schwierige „Polonaise brillante“ von Wieniawski. Die junge Künstlerin nimmt neben Teresine Lia und anderen hervorragenden Violinistinnen entschieden einen ehrenvollen Platz ein. Weß sie doch ihrem langjohlichen Instrumente einen oft feindlichen, und wo es nötig erscheint, kräftigen und gefunden Ton zu entlocken. Ihr Spiel kann noch nicht durch die Kleinheit der Technik fräppieren, aber es gewinnt in seiner echt weiblichen Anmut und erweckt begründete Hoffnung, daß sie noch Großes leisten werde.

Herr Paul Gschoff aus Berlin, ein Vitzscher Schüler, spielte nach der Ouverture ein Klavierconcert mit Begleitung des Orchesters seines großen Lehrers, wobei sich seine großartige Virtuosität glänzend entfalten konnte, wenn auch sein forciertes, leidenschaftliches Spiel, obwohl dem Orchester als auch dem Dirigenten ihre Funktionen erschwerte. Daß er ein großer, noch viel versprechender Künstler ist, bewies er beim Vortrage der Solostücke, des Nocturne von Chopin, der Rubinstein'sche Etüde x., mit deren Auffassung und Wiedergabe man vollständig einverstanden sein mußte, wie er sich auch als ein ausgezeichnete Accompaneur betandete. Ueber die Qualität des erwähnten Stückes aus der Pianofabrik „Kapsal“ in Dresden hat sich schon der Herricht über das Vocalconcert entsprechend geäußert. Für etwaige Liebhaber sei bemerkt, daß Herr Boretsch den Betrieb auch dieser Instrumente günstig übernommen hat.

Die Sängerin Fräulein Karen brachte in dem Vortrage der Paganini aus den „Hugenotten“ und der Wieder an Klavier trotz merkwürdiger Indisposition ihre in der That sympathische und künstlerisch durchgebildete Stimme zu schöner Geltung. Besonders gilt dies von dem Taubert'schen Liede „Lied Kindlein, gute Nacht“, dessen warmempfundene, naive Wiedergabe mit stürmlichem Beifall anerkannt wurde.

Wäge der günstige Verlauf des ersten Abonnement-Concertes dazu beitragen, diesen Aufführungen zahlreichere neue Freunde zuzuführen.

\* [Welterpanorama.] Die in dieser Woche ausgeführten Ansichten verdienen besonders auch in Schillerkreisen deswegen doppelte Beachtung, weil sie uns in die prächtigen Gegenden des deutschen Vaterlandes, namentlich aber an den herrlichen Rheinstrom mit seinen Burgen, Bergen und Bergeländen führen. Das romantisch gelegene Stolzenfels, Oberfels, Guttenfels bei Badarach, die Ruine bei St. Goarshausen, der sagenhafte Vorelsesfen, der Mäntelturn, Wingen, die großartige Burg Rheinfels, die Fallenburg, das auf gewaltigen Felsklippen gegründete und mit demselben förmlich verwachsene Ehrenbreitstein, die Ruinen Ehrenfels zeigen sich unserer Wälder und in der Ferne treten die Kluppen und Regal des Siebengebirges hervor. Auf der Fahrt rheinabwärts machen wir in Köln Halt, nehmen das impotante Neuburg und Innere des himmelanreihenden Domes in Augenschein, wechseln dann blitzschnell in das liebliche Thal hinüber, machen eine Promenade in dem berühmten Bodeorsee Ufer, um in der nächsten Minute auf der Brücke des zwischen Schwarzwald und Oberrhein eingebetteten Heidelberg umschau zu halten und in ebenso kurzer Zeit auf dem untern Hofe

der herrlichen Schloßruine zu stehen, deren Skulpturen wir nicht aufzählen können zu bewundern und anzustaunen. Noch ist in unserm geistigen Ohre das Lied: „Alt Heidelberg, du feine!“ nicht ausgeklungen, da führt uns der Apparat vor die Lorenzstraße des ehrwürdigen Nürnberg, weiter süßlich nach der bei Regensburg gelegenen Walschalla und von da nach der Hauptstadt Bayerns. Dresden mit seiner alten berühmten Elbebrücke tritt in unsern Gesichtskreis, stromaufwärts geht es nach Pillnitz, nach dem von Felseln eingeschlossenen Thale von Rathen und nach dem imposanten Felssteigle. Hamburg, Berlin, Potsdam, Stuttgart und Frankfurt a. M. folgen, wir betreten Gemäldegalerien, Thron- und Marmorale königlicher Schloßer und staunen über den Mastenwald in Hamburgs Hafen. Eine kleine halbe Stunde und die wundervolle Reise ist beendet.

\* [Politik-Nachrichten.] Ein auf Urlaub sich hier befindlicher Matrose verlor am 25. d. Mts. auf dem Wege durch die Leipzigerstraße bis nach dem Wohnhose ein braunes Tuchentender-Portemonnaie mit 30 M. — Desgleichen verlor eine Dame am 23. d. M. ein goldenes Kreuz mit Perlen besetzt. Dasselbe ist 60 bis 65 Mtl. hoch. Der Verlierer hat dem Wiederbringer 10 Mtl. zugesichert. — Am 24. d. M. wurde aus einer Restauration ein schwarzer Rock gestohlen. Bei diesem Diebstahl kommen zwei bekannte Salsche Persönlichkeiten in Frage.

### Gewerbe-Ausstellung.

Die letzte Woche der für die Ausstellung in Aussicht genommenen Zeitdauer ist angebrochen und dürfte es deshalb wohl angezeigt sein, nochmals an dieser Stelle recht dringlich auf den Besuch des so unsichtig geplanten und so vortrefflich gelungenen Unternehmens hinzuweisen. Für Hausfrauen bietet namentlich diejenige Abtheilung der Ausstellung, welche in dem gleichzeitigen Restauration benutzten Wohnhause untergebracht ist, besonderes Interesse, denn hier herrschen die Nähmaschinen vor. Dort sieht man solche von Seidel & Naumann in Dresden (Vertreter D. Gieseler) Pass in Kaiserslautern, Henschel in Mühlhausen (Vertreter Wegmaner Dreess u. C. Wolf), Freister & Rohmann (Vertreter L. Lindenheim), S. Hitzle hier, Gundelach-Weißig, Linz & G. G. Hardt-Berlin u. Außerdem finden hier die einzelnen Geschäftszweige, Sattler, Schneider, Schuhmacher u. vollständig ihre Rechnung. In dem Hausflur hat A. Praeger Stahlsebern von ganz eigenartiger Gestaltung massenhaft ausgelegt, an dem Stabe daneben sehen wir Benzintornen mit Zünd- und Lichtvorrichtung, ferner giebt es allerlei Haus- und Tischgeräth aus Papier, unzerbrechlich und für „ewig“ Dauer berechnet. Prachtvolle Plättchen aller Größen bietet die Eisenwarenhandlung von Max Schütte; S. Gräb hat Waagen- und Ausringemaschinen sowie Drehrollen, S. Albers-Hannover Vertreter, H. Hiltche ebenfalls Maschinen und Kinderpulte ausgelegt u. c. In der durch elektrisches Licht taghell erleuchteten Motorenhalle, in welcher es fast überfüllend kasselt, rumort, schäumt und hurt, erkliden hier die vortrefflichen Erzeugnisse unserer Väter'schen Maschinenfabrik, ferner die zwei Dynamoelektrischen Maschinen von Fraipert & Rietzmann-Dresden, deren erzeugte Lichtstärke ganz vorzüglich sind. Der Treibkraft wird durch die bekannten und bewährten Simplex-Motor der Firma Klop, Günther & Kops in Merseburg geliefert und die Transmissionshüter Lederriemen des Herrn Sattlermeister's Donner hier hergestellt. Wie wir uns fragen können, sind Unregelmäßigkeiten des elektrischen Lichtes (Auffladern, Einsinken) zumeist auf kleine Unebenheiten der Transmissionsriemen zurückzuführen. In der Ausstellungshalle ist von dergleichen Unregelmäßigkeiten nichts zu bemerken und dürfte damit die Vortrefflichkeit der von Herrn Donner gefertigten Treibriemen zur Genüge konstatairt sein. Weisse & Mönke haben einen beweglichen Dampfessel und eine Schraubenspindelmaschine, G. Rasch-Magdeburg eine Treilmühle und Wolf & Meinel eine Zwillingdampfmaschine ausgelegt. Die Gasmotorenfabrik in Mannheim ist durch einen Motor von zwei Pferdekraften vertreten, dessen Gasverbrauch pro Stunde sich auf nur einen Kubimeter beziffert, die beängstigend und schnellthätige Kreisfäge ist von Kleinod-Lindenaug geliefert, Stuchbach & Schuchardt zeigen uns eine

ganze Reihe von Brauereieinrichtungen, Bierzapparaten und G. Forberg hat einen selbstthätigen Spilapparat sowie allerhand Tischgeräthchaften ausgelegt. — In der großen, sehr hübsch ausgeschmückten Halle sehen wir die ganze westliche Seite von der Firma D. Linde-Nachfolger eingenommen.

Da giebt es Werkzeuge für Maschinen aller Art, Feilschmieden, Ambos, Winden, Schraubstöcke und Alles in so hübscher Anordnung, daß man seine helle Freude daran haben kann. Mit dieser Ausstellung konkurriert diejenige von Julius Winger, deren Heftigkeit in die Augen fällt. Dicker u. Wernberg haben Armaturen, Kaufmann u. Krüger Feiltheilmaschinen, Gebüder Schöne Tegeldruckmaschinen und Mollnau Brückenwaagen, Winden und Werkzeuge für Schlichter geliefert. Besonders Interesse beansprucht ein von Herrn Stegmann-Leipzig ausgelegter, gemessener erst nach dem Patentamt gefommener Fahrstuhl (Schrotreiter), der vielleicht bestimmt sein dürfte, anstatt der primitiven Schrotreiter obligatorisch in größeren Städten mit lebhaftem Straßenverkehr eingeführt zu werden. Laster jeder Art transportirt dieser solid eierne Apparat absolut gefahrlos und ohne Beschädigung der Fracht mit solcher Leichtigkeit auf den Wagen, aus dem Keller heraus, vom Wagen herunter u. s. w., daß ein Mann genügt, um 15 Ctr. zu bewegen, zwei Männer aber 50 und mehr Centner bewältigen können. Was die erfinderische Kunstigkeit Alles liefert und was fast unumgänglich zur Möglichkeit gemacht wird, das kann man deutlich an den v. D. Richter-Leipzig ausgelegten Petroleumkochapparaten sehen. Eine Flasche mit reinem Wasser gefüllt steht über der Flamme des Apparates und kocht dieses Wasser von früh bis spät, ohne daß auch nur der geringste Anhauch an Gasen der Flasche zu bemerken wäre. Dazu ist der ganze Verbrennungsprozeß völlig geruchlos, da eine besondere Ventilationseinrichtung die Gase zur völligen Verbrennung bringt und in enorme Höhe umsetzt. Eine Erfindung von Riffenbieder-Halberstadt verdient ebenfalls Beachtung. Es ist dies eine Vorrichtung an den Gardinenhalten, durch welche in Folge eines rasch zu beweinenden Juges beide Vorhanghälften unbeschadet der Faltenlage und sonstiger Draperie wie zwei Fensterflügel auseinanderklappen. F. Hedert zeigt uns höchst kunstvoll aus Marzipan hergestellte Blumen, sowie allerlei Modelle und Formen, welche in der Conditorenwerkstatt zum Gebrauche kommen. Die große Bernsteinsägenfabrik von Jausmer-Danzig hat die prachtvollsten Schmuckgegenstände aus Bernstein in tausendfältiger Form ausgelegt und dürfte speziell Damen an dieser Stelle gern verzeihen. Die Fabrikate der Firma Brüning, Spezialität: Feiltheilmaschinen — sowie Vertram und Degenkolbe u. Thomae zeigen uns die mannigfaltigen Hilfsmittel der Neuzeit beim Bäckereibetriebe. Jul. Meyer hat Kontroll- und Bedienung, Laßmann Zeichenentwerfen, D. Schmidt eine große Kollektion von Feilen aller Art und Größe, Schilling u. Kramer-Suhl Drehstänke, Schraubenpressen u. c. und S. Schwanitz-Berlin die verschiedensten Gummi-fabrikate ausgelegt. (Vertreter: M. Reichle). Die ganze Ausstellung bietet des Sehenswerthen so viel, daß ein Besuch kaum ausreicht, um Alles mit den Augen durchsehen zu können, die hundert- und mehrfach ausgelegten Werkzeuge aller Art sehen so schön aus, daß sie förmlich zur Arbeit einladen und nöthigen dieselben in ihrer Mannigfaltigkeit dem Beachauer Kopsel vor der geschickten Hand ab, welche sie zu führen und kunstgerecht zu gebrauchen versteht. B.

### Telegraphische Nachrichten.

Sirchberg i. Schl., 26. Oktober. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle v. Wunnen's erhielten nach den bisher aus 29 Bezirken vorliegenden Resultaten von 4980 abgegebenen Stimmen Barth 3501, Spring 1004, Fälschel 369, Borst 106 Stimmen.

London, 27. Oktober. In einer gestern Abend zur Besprechung politischer Angelegenheiten stattgehabten Versammlung machte der erste Lord der Admiraltität, Lord Hamilton, die Mittheilung, daß die Regierung die Kriegsmarine binnen 2 Jahren durch 9 Panzerfahrzeuge mit einem Displacement von 80,000 Tonnen zu verstärken beabsichtigt.

## „Wettiner Zeitung“

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Wettin, Böbezin, Salzminde, Weisenfeld, Friedberg, Rothenburg, Mücheln, Lettowitz, Görbitz, Rannitz, Gimitz, Döblich, Jäschwitz, Trebitz, Elsdorff, Rumpin, Dobitz, Döfel, Neutz, Deutleben, Rauendorf, Friedrichsdorf, Weichwitz, Jörnitz, Fienfeld, Gädewitz, Pöschel.

finden durch dasselbe die ausgedehnteste Verbreitung und erwünschteste Wirkung.

Inserationspreis pro Aepspaltene Corpuzelle nur 10 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Bitte, beehren Sie dieselbe mit Insertions-Aufträgen.

Zu Nr. 10 Pf. für die Anwesenheit der Anzeiger, wer noch angenommen.

Ein junger kräftiger Arbeiter mit guten Zeugnissen wird gesucht.

Gesucht wird ein 14- oder 15-jähriges Mädchen zur Beaufsichtigung von Kindern Friedrichstr. 47, part.

Verkäuferin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen erhalten jeder Zeit gute Stellen durch Pauline Fleischer, gr. Ulrichstr. 4, im Neuen Theater.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. Küche u. Hausarb. für hier u. außerhalb sucht Fr. Debarade, gr. Schlamm 10, I.

Ein militärfreier junger Mann, welcher mit der Spirit-, Effig-, Wein- und Spiritusverbrauche vertraut ist, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, anderweitige Stellung. Eintritt event. sofort. Ges. Off. sub S. 144 bei der Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Rammberg a. S.

Ein ord. junges Mädchen sucht eine Unter-machung f. d. g. Tag. Gleich, Küche 4, Mädch. f. l. Nov. St. Off. A. S. 17 Exped.

Die herrschaftl. Beletage H. Klausstr. 11 ist per sofort zu vermieten.

Taden in guter Geschäftslage sofort oder später zu vermieten.

P. Lochner, Bernburgerstr. 19. Eine freundl. Wohnung zu 52 Thlr. von ruh. Leuten 1. Jan. zu bez. Hermannstr. 6.

Zu verm. pr. sofort Friedrichstr. 46 Herrsch. Wohnung für 450 Mtl.

Eine kl. Wohnung zu verm. Geißstr. 24.

Wilhelm-Augusta-Stiftung zur Unterstützung von Beamten-Witwen- und Waisen.

Geldscheine mit Beihilfen sind spätestens bis 10. f. Mts. an den Unterzeichneten — Brandensplatz 1 — zu richten.

Der Lokal-Vorstand. Hauptpap.

Welt-Panorama. Kaiser Wilhelms-Halle. Die Woche Deutschland. — Der Rhein.

Hertza Nehe, Karolinen- u. Palau-Anstalt. Entrée jede Abth. 20 Pf., Kinder die Hälfte.

Preussischer Beamtenverein. Am 30. d. M. Abends 8 Uhr im Café David Vortrag des Herrn Professor Dr. Gölche „über den Rhein.“

Der Vorstand. Taeglichbeck.

Die Volksküche befindet sich Brunnenstr. Nr. 16. Das Abien von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenabtheilung stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen a 25 Pf., auf halbe a 13 Pf., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Sasse, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Wohlthätigkeit. 5 Mark „für die Armen der Gemeinde“, 1 1/2 Mtl. von einem Genselien für einen Kranken, 1/2 Mark für eine alte bedürftige Frau und 1 Mark für die Sonntagsschule, dem St. Ulrichskirchenbeden entnommen und der Bestimmung gemäß verwendet worden.

